

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

10.6.1882 (No. 136)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Juni.

№ 136.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 3. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der Hauptmann Kopp à la suite des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 wird, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 57. Infanterie-Brigade, als Kompanie-Chef in das 1. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 26 versetzt.

Der Premierlieutenant v. Raczensky et Tenczin vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird, unter Stellung à la suite dieses Regiments, als Adjutant zur 57. Infanterie-Brigade kommandirt. — Gleichzeitig wird der Premierlieutenant v. Fagen, à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14, in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 einrangirt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Großfürst Wladimir, der Morgens von Petersburg eingetroffen, vom Kaiser empfangen und von demselben in das Hofhospizhotel zurückgeleitet worden war, reiste Nachmittags nach Italien.

Berlin, 8. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch päpstliche Breve vom 24. März d. J. der seitherige Domherr Kapitularvikar von Paderborn ernannt und von demselben die zur Uebernahme seines Amtes erforderliche Anerkennung des Königs nachgesucht worden ist, hat die Ausschreibung der vom 17. Mai datirten landesherrlichen Anerkennungs-Urkunde an den Bischof Dr. Drobe am 7. Juni durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen stattgefunden.“

Die Berliner Pastoralkonferenz war heute, am zweiten Tage, weit schwächer besucht als gestern; namentlich wurde die Berliner Geistlichkeit vermisst. Pastor Schloffer aus Frankfurt a. M. referirte über das Setzenwesen.

Dem Bundesrathe sind die von dem königlich preussischen, bezw. königlich bayrischen Kriegsministerium aufgestellten Uebersichten der Ergebnisse des Heeresergänzungs-Geschäfts im Reichsgebiete für das Jahr 1881 zugegangen. Darnach werden in den alphabetischen und Restantenlisten der Armee-Corps 1—15 geführt 1,154,257 Mann, als unermittelt werden in den Restantenlisten geführt 30,778 Mann, ohne Entschuldigend sind ausgeblieben 98,855 Mann. Anderwärts gestellungspflichtig sind geworden 231,216 Mann; zurückgestellt wurden 424,000, ausgeschlossenen 1253, ausgemustert 67,319, der Ersatzreserve 1. Kl. überwiesen 87,575, der Ersatzreserve 2. Kl. überwiesen 57,759, der Seewehr 2. Kl. überwiesen 330, ausgehoben 123,366, überzählig geblieben 13,804, freiwillig eingetreten 18,002 Mann. Von den Ausgehobenen kamen für das Heer zum Dienst mit der Waffe

117,625, zum Dienst ohne Waffe 3391, für die Flotte aus der Landbevölkerung 912, aus der seemannischen Bevölkerung 1438 Mann. Wegen unerlaubter Auswanderung sind im Jahre 1881 verurtheilt: aus der Landbevölkerung 10,928, aus der seemannischen Bevölkerung 652. Am Schlusse des Jahres 1881 waren noch in Untersuchung: aus der Landbevölkerung 12,422, aus der seemannischen 584. In den alphabetischen und Restantenlisten der beiden bayrischen Armee-Corps werden geführt 102,724 Mann.

Die aus dem früheren Zolltarif unverändert in das Zolltarif-Gesetz vom 15. Juli 1879 übernommene Bestimmung im § 4 Lit. a. dieses Gesetzes, wonach die mit der Post aus dem Auslande eingehenden Waarensendungen von 250 g Bruttogewicht und weniger von der Verzollung befreit sind, hat in Folge der durch den neuen Tarif herbeigeführten, zum Theil erheblichen Erhöhung einzelner Abgabensätze zu Zollumgehungen in nicht unbeträchtlichem Umfange geführt. Es gilt dies namentlich für eine größere Anzahl von hochwertigen Waaren, welche in kleineren Theilmengen mittelst Briefe oder leichter Pakete gut versandt werden können. Solche Mißbräuche sind fortgesetzt und in erheblichem Maße, vornehmlich in Bezug auf seine baumwollene, leinene oder seidene Zeugwaren, insbesondere Spitzen, wahrnehmbar geworden. Bezugssort für derartige ausländische Waarensendungen sind im Bezirk der preussischen Zollverwaltung besonders die Badoerte: Wiesbaden, Langenschwalbach, Homburg und Soden, und im Bereich der sächsischen Zollverwaltung die Orte Eibenstein, Plauen und Schneeberg hervorgetreten. Auch bei ungarischen Zollstellen und bei dem Hauptzollamt in Bremen sind ähnliche Wahrnehmungen gemacht worden. Endlich ist von der Handelskammer in Frankfurt a. M. darauf hingewiesen worden, daß sich auswärtige, insbesondere Hamburger Handelshäuser durch regelmäßige zollfreie Versendung hochwertiger, mit hohen Zöllen belasteter Artikel mit der Post nach dem deutschen Zollgebiete in Briefen und kleinen Paketen bis zu 250 g Gewicht zum Nachtheil der inländischen Konkurrenz einen erheblichen Gewinn verschaffen. Eine Einschränkung der bestehenden Zollbegünstigung des Postverkehrs wird zunächst jedenfalls von Waaren und Waarenproben mit der Post aus denjenigen Grenzgebieten handeln, bezüglich deren der Postversand besonders geringen Portojäten unterliegt, d. h. vornehmlich aus Oesterreich-Ungarn und den zollausgeschlossenen Hansestädten. Dabei werden aber, ohne Preisgebung der zu schützenden Interessen, diejenigen Postsendungen, deren Bruttogewicht im Einzelnen 50 g nicht erreicht, auch weiterhin allgemein zollfrei eingelassen werden dürfen, und von den Postsendungen im Gewicht von 50 bis 250 g nur diejenigen für zollpflichtig zu erklären sein, deren Inhalt an sich einem Zollsaße von 100 M. oder mehr für 100 kg unterliegt. Bei der Durchsicht der vom Zollauslande eingegangenen Brief- und Fahrpostbeutel werden die Zollbeamten ausreichende Erfahrungen darüber sammeln können, ob etwa eine noch weitergehende Beschränkung der Zollbegünstigung des Postverkehrs, als sie hier vorgeschlagen ist, zur Sicherung des Zollinteresses geboten sein möchte. Der Reichskanzler hat demnach bei dem Bundesrathe beantragt: 1) Von der Zollbefreiung des § 4 Lit. a. des Zolltarif-Gesetzes vom 15. Juli 1879 die-

jenigen Waarensendungen im Einzelgewichte von Brutto 50 g und darüber auszuschließen, deren Einfuhr mit der Post über die Grenzen gegen Oesterreich-Ungarn oder die Zollauschlüsse erfolgt, soweit diese Sendungen einem Zollsaße von 100 M. oder mehr für 100 kg unterliegen. 2) Die zu 1) bezeichneten Sendungen der Verpflichtung zur Inhaltserklärung und der zollamtlichen Behandlung nach den Bestimmungen des Regulatoriums über die zollamtliche Behandlung der mit der Post ein-, aus- oder durchgehenden Gegenstände mit der Maßgabe zu unterwerfen, daß die die Behandlung von Waarenproben betreffenden, durch frühere Beschlüsse des Bundesraths aufgehobenen Bestimmungen des Zolltarifs wieder in Kraft zu treten haben. 3) Dem § 2 des Postregulatoriums folgenden Zusatz zu geben: „Liegt Grund zu der Vermuthung vor, daß mit den Briefposten zollpflichtige Gegenstände in zollpflichtiger Menge eingeführt werden, so sind die Zoll- und Steuerbeamten befugt, in den Dienstlokalen der betreffenden Postanstalten der Eröffnung der Brief- und Fahrpostbeutel der Pakete beizuwohnen, um von dem Inhalte Ueberzeugung zu nehmen. Die etwa vorgefundenen Briefe oder Pakete, bei welchen sich die Vermuthung zollpflichtiger Inhalts rechtfertigt, sowie zollpflichtige Waarenproben von mehr als 250 g sind der zollamtlichen Vorabfertigung zu unterwerfen.“

Berlin, 8. Juni. In Besprechung der Novelle zur Gewerbeordnung tritt die „Kölnische Zeitung“ zwar entschieden für Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit ein, erklärt dann aber:

„Bei Nichtersehen werde das Prinzip, eine maßvolle Gewerbefreiheit als unantastbare Grundlage unserer heutigen deutschen Reichs-Gewerbeordnung, bei den Novellen der Regierungen als solches gar nicht in Frage gestellt. Die Regierung bemühe sich allerdings für die Bildung freier Innungen, und dazu werden die Nationalliberalen, innerhalb richtiger Schranken, der Regierung auch ferner noch gern ihre Unterstützung leihen. Und eben so werden verständige Liberalen es auch nicht in Abrede stellen, daß der Schutz der ehrlichen Gewerbefreiheit gegen Betrug und Erpressung nicht mittelst der Strafrechtspflege allein sich genügen lassen läßt, daß vielmehr auch vorbeugende Maßregeln einer wirksamen Gewerbebehörde erforderlich sind, und daß die in Deutschland dormalen noch bestehenden Einrichtungen dieser Art der Ergänzung bedürfen mögen, wie das die bundesrätlichen Motive zu der diesjährigen Novelle behaupten. Daß gerade der „Hausirhandel“ und überhaupt der „Gewerbebetrieb im Umherziehen“, mit dem die diesjährige Novelle sich vorzugsweise beschäftigt, in dieser Hinsicht besondere Gefahren mit sich bringt und deshalb polizeilich schärfer in's Auge zu fassen ist, als der stehende Gewerbebetrieb, das jedenfalls wird sich unmöglich bestreiten lassen. Freilich, über die notwendigen Grenzen solcher polizeilichen Vorbeugebestimmungen ist auch hier der Streit wieder heftig entbrannt und wird im Reichstage während dieser letzten Wochen der Session noch lebhaft wiederhallen. . . . Die Hauptfrage bleibt, wenn überhaupt etwas zu Stande gebracht werden soll, was die ruhige und verständige Bevölkerung ernstlich fordert, — daß die Parteien beiderseits im Reichstage mehr gemeinsamen Schaffensdrang als Rechthaberei zu den Verhandlungen mitbringen. Es mag jede Gruppe ihre Verbesserungsansätze vertheidigen und zur Abstimmung bringen; aber Annahme oder Verwerfung dieses oder jenes liberalen oder konservativen Amendements sollte am Schlusse der Verhandlungen für keinen Theil ein Anlaß zur Ablehnung des Ganzen werden.“

Die auch an dieser Stelle mitgetheilten Erörterungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über Bedürf-

Der lateinische Bauer.

Vorlesung aus dem bayerischen Waldgebirge.

Von Maximilian Schmidt.

(Schluß.)

„Furt!“ schrien alle mit furchtbarem Wuth, indem sie die abscheulichsten Flüche besiegten.

„Sie san furt und mei Strumpf doberrent!“ rief jetzt die Närin. „Mei Geign — mei Geign und meine Ringeln!“ schrie der Ringelnarr.

„Mei G'wand, mei Geld!“ schrie in gleichem Tone der andere Narr. „In da Kamma is mei G'wand und mei Geld!“

Und unaußhaltbar brang das Brüderpaar, nachdem sie die Barrisaden von der Thüre hinweggenommen, ein in die brennende Hütte, um ihre Reichthümer zu retten. Die Schwester hatte nicht den Muth dazu, aber sie schrie ihnen noch nach: „Bringt's mein Strumpf — mein Strumpf! Eilt's eng!“

Sie eilten wohl, aber sie eilten ihrem Verderben entgegen. Die alte Hütte krachte — der Dachstuhl fiel hernieder, die Flammen schlugen darüber zusammen und unter den brennenden Trümmern fanden die waghalfigen Narren ein glühendes Grab!

Aloys trieb es aus seiner beobachtenden Stellung hervor. Er vergaß, daß es seine Todfeinde seien, welche in Lebensgefahr waren. Es waren Menschen, es waren seine Verwandten! Schnell kam er an die Brandstätte. Mit starker Hand riß er die brennenden Trümmern auseinander und hob mit einem einzelnen Balken die herabgestürzte Decke theilweise empor; er ließ sie jedoch mit einem Ausruf des Entsetzens schnell wieder sinken; denn er hatte sie gesehen, die er retten wollte, in einem gräßlichen Zustande, für immer unrettbar.

Die Schwester lag unfern der Länge nach am Boden; sie weinte und schrie laut auf, daß es weithin tönte, wie das un-

heilverklündende Geschrei der Klagmütterchen. *) Therese hatte das Mitleid zu ihr hingetrieben und Aloys fand die Geliebte um die arme Närin beschäftigt, welche sie zu trösten und aufzurichten versuchte in ihrem unendlichen Jammer. Sie ward auch ruhiger; sie schaute in das liebliche Gesicht Theresens; sie lauschte ihren sanften Worten und dankbar unklammerte sie ihre Knie und küßte das Kleid des Mädchens.

„Ach, es war wohl zum ersten Male in ihrem elenden Leben, daß Jemand so liebevoll mit ihr gesprochen. Die Unglückliche fühlte das und die Theilnahme Theresens that ihr wohl.“

„San taudt, alle zwoa, da Nazi und da Gepp — doberrent!“ sagte sie im mitleiderregenden Tone und schaute dabei in das Antlitz Theresens, als wolle sie darin lesen, ob diese den Schmerz verstände, welchen sie bei diesem Verluste empfand.

Die Flamme hatte bald die Hütte mit ihrem Inhalte verzehrt und nur ein dichter Rauch stieg noch an deren Stelle gegen den Himmel empor. Es begann zu tagen und Aloys war auf die Rückkehr bedacht, als der Narrenhofbauer mit seinen Knedten erschien.

„Aloß, bist du a Nordbrenner worn?“ rief er ihm im schmerzlichen Tone zu.

„Nein, Vater,“ entgegnete der junge Mann, „die Narren haben ihre Hütte selbst angezündet; meine Hand ist rein und hier steht der Engel, der sie rein erhielt.“

Fürklich erzählte er ihm dann die Begebenheiten der vergangenen Nacht.

Der alte Mann athmete leichter. „Da Fluach der narrißchen Mariandl,“ rief er, „hot si daasfüllt. „Narren sollt d' zur Welt bringa und der tothe Dahn soll alle volschinga!“ Das war's.“

*) Der Sterbvogel und das Klagmütterchen, dessen Wehlaute den Tod eines Hausgenossen verkünden, stehen im bayerischen Walde noch in einigem Ansehen.

wos sie meiner armen Muada angwund'n hot. So is 's a waor'n und der Himmel wird wiß'n fü wö! Da Herr gib ihna di ewi Ruah!“ Er schwieg und überdachte das tragische Schicksal seiner Familie. Dann reichte er Theresen die Hand mit den Worten: „Si san a brav's Madl, schier z' brav für mein Buam, oba da Himmel hot eng zamm'führt, d'rum g'hört eng holt und seid's glückl'!“

Aloys brach in einen Ruf der Freude aus. Er umarmte seine Therese und die aufgehende Sonne begrüßte mit ihren Strahlen das reine Glück der Liebenden.

Man trat nun den Rückweg nach dem Narrenhofe an. Die närrische Witwe wurde natürlich auch mitgenommen; aber sie überlebte ihre Brüder nur wenige Tage.

Der Lehrer und seine Frau wurden, nachdem sie erst reichlich beschenkt, von Aloys selbst nach ihrer böhmischen Heimath zurückgeführt und er ward hiebei von seinem geistlichen Freunde aus Eschlam begleitet, welcher ihm beistehen sollte, die Genehmigung der Vorsteherin des Klosters zur Verbindung mit Theresen zu erkiten. — Reiche Geschenke sollten diese Bitte unterstützen, welcher denn auch ohne viele Schwierigkeiten willfahrt wurde.

Die Langenbauern Rekl hielt an dem angelegten gewesenen Hochzeittag wirklich Hochzeit mit ihrem Vetter, welcher ihr längst im Stillen zugethan war. Wenige Tage darauf aber führte Aloys seine glückliche Braut Theresen zum Altare der Madonna in der Wallfahrtskirche zu Neutirchen.

Der alte Narrenhofbauer, welcher sich über das Glück seiner Kinder unendlich freute, war darauf bedacht, denselben am Hochzeittage eine freundliche Ueberraschung zu bereiten. Er hatte nämlich das Schloßchen zu Pichstemag, welches unterhalb der Ruine gleichen Namens sich befindet und das einer seiner Verwandten besaß, mit Feld und Wiesengründen käuflich erworben und schenkte dasselbe an dem Freudentage seiner Schwiegertochter zur Aussteuer.

rungszunahme und Ehebeschränkung finden eine scharfe Entgegnung in dem „kleinen Journal“, welches sich sehr entschieden gegen jede Beschränkung des Rechtes der Eheschließung ausspricht, weil es in einer solchen einen Rückschritt auf dem Boden der Gerechtigkeit und Freiheit sehen würde.

„Aber ist denn,“ so heißt es in den Betrachtungen des Blattes weiter, „die rapide Vermehrung des deutschen Volkes ein so großes Unglück, daß man uns wieder in die alten Ketten schmeiden muß? Wenn nichts geschieht, wenn man die Hände in den Schoss legt, wenn man trotz aller Redensarten doch bei dem Laisser aller bleibt, dann allerdings bringt diese Vermehrung große Gefahren mit sich. Wir haben erst vor kurzem auf die Politik Friedrichs des Großen aufmerksam gemacht, wie er z. B. auf landwirtschaftlichem Gebiete produktiv vorging, wie er 300,000 Kolonisten von auswärts heranzog und neunhundert Dörfer anlegte. Damals hatte Preußen nur fünf Millionen Einwohner und sehr geringe materielle Mittel, heute ist es dreimal so groß an Umfang und hat sechsmal so viel Einwohner, und dieser Vermehrung entsprechen auch seine Mittel.“ Das Blatt klagt sodann über die bürokratische Praxis der Behörden und verlangt, daß die Privatunternehmungen wieder ermutigt werden. „Man möge uns ein Gesetz geben, daß der Staat zu jedem Kilometer Eisenbahn 20,000 M. und zu jedem Kilometer Kanalbau, der Meliorations- und Handelszwecken dient, 50,000 M. Subvention gibt, und möge endlich die längst vom Landtage geforderten Gesetze über die Verpflichtung der Adjazenten zur Förderung von Sekundärbahnen und Kanälen geben und man wird dann nicht mehr von Arbeitsmangel hören.“ Den Schluß bildet ein Hinweis auf die Kolonisation: „Und wenn schließlich dann doch noch ein Ueberschuß an Kräften den Wanderstab ergreift und über das Meer zieht, so sehen wir darin kein Unheil, wenn dieselben nach Ländern gehen, in denen für uns die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Einflusses möglich ist, wie in Südamerika, in der Türkei, in Zentralafrika u. Gerade der große Zuwachs unserer Bevölkerung erleichtert uns die planmäßige Erweiterung unserer wirtschaftlichen Machtverhältnisse; daher halten wir jede Repressivmaßregel und die Beschränkung der Eheschließung für verkehrt, weil sie der Unfruchtbarkeit Thür und Thor öffnet, weil sie die Liebe zum Vaterlande vernichtet und erst recht die Leute zur Auswanderung zwingt.“

Auch der „Reichshote“ erklärt sich gegen den Gedanken der Ehebeschränkungen, indem er in einem ersten Artikel über die Bevölkerungs-Frage u. a. bemerkt:

„Die Eheerlaubnis-Gehaltung seitens der Gemeindeverbände bezüglich armer Leute haben wir ja früher in Deutschland gehabt; aber wer sich an jene Zeit erinnert, weiß auch, daß dieselbe eine wahre Giftquelle der Verbitterung, des Hasses der Armen gegen die Reichen, der wilden Ehen und der unehelichen Kinder war. Alle Leute, die mit diesem Dinge zu thun hatten, wie die Gemeindeverbände selbst und die Geistlichen, athmeten auf, als endlich diese oböse Einrichtung aufgehoben wurde. Sie jetzt wieder einzuführen, ist geradezu unmöglich, wenn man nicht unsere Arbeitermassen, die ja fast allein davon betroffen würden, mit neuem Haß gegen die bestehende sociale Ordnung erfüllen und sie geradezu nöthigen will, ihr Heil allein in dem Antinomismus (der Gesetzlosigkeit) der naturalistischen Socialdemokratie zu suchen. Wenn ein Socialdemokrat, der aus den Fehlern der herrschenden Gesellschaft Kapital zu schlagen sucht und geradezu auf solche Fehler spekulirt, solche Vorschläge macht, dann könnten wir das verstehen, nicht aber verstehen wir es von staatsfreundlichen Organen. Ueberdies wäre auch jetzt, wo die Freizügigkeit besteht, die Ausführung eines solchen Gesetzes ganz unmöglich, ohne die härtesten Ungerechtigkeiten und Willkürlichkeiten zu begehen. Man denke sich doch unsere großen Fabriksstädte mit ihrem Zusammenfluß von tausenden von Arbeitern aus aller Herren Länder: woher soll da der Gemeindeverband den rechten Maßstab für die Beurtheilung der Heirathsgeluche nehmen, um zu beurtheilen, ob der Heirathslustige die Anwartschaft bietet, daß er eine Familie werde ernähren können?“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni. Während die Westmächte noch miteinander verhandeln, ob die Ablehnung der Konferenz durch die Pforte als Ablehnung zu betrachten sei und was, bejahenden Falls, des weiteren zu beschließen, haben die übrigen Mächte sich dem Vernehmen nach bereits in der Ansicht zusammengefunden, erstens daß, obgleich viel-

leicht eine europäische Konferenz die Aufgabe der türkischen Kommissionen noch gefördert hätte, bei der jetzt gegebenen Sachlage abzuwarten sei, ob der von der Pforte betretene Weg nicht möglicher Weise auch allein zum Ziele führe, und zweitens, daß unter allen Umständen keine Entscheidung in Sachen Egyptens außerhalb des europäischen Konzerts und mit Uebergehung der Pforte zulässig sei.

Italien.

Turin, 8. Juni. Prinz Amadeus ist heute Abend nach Berlin abgereist.

Maddalena, 8. Juni. Nach dem feststehenden Programm sind die Leichenfeierlichkeiten Garibaldi's auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eine Militärabtheilung eröffnet den Zug mit Fahne und Musik, dann folgt der Sarg, welchem der Herzog von Genua, Vertreter der Regierung, des Parlaments, der Armee und Marine, des Civil- und Militärhofstaats des Königs, der Bürgermeister von Maddalena und Vertreter der Presse sich anschließen. Gekleidete Freiwillige aus dem Unabhängigkeitskriege geleiten den Sarg.

Maddalena, 8. Juni. Vormittags 10 Uhr wurde das Zimmer, worin die Leiche Garibaldi's aufgebahrt liegt, allgemeinem Besuche eröffnet. Die Leiche, in traditioneller Kleidung, ruht auf mit Kränzen und Blumen bedecktem Bett. Nachmittags 2 1/2 Uhr trafen der Herzog von Genua als Vertreter des Königs und die Deputationen des Parlaments und der Regierung ein. Es heißt, bei dem Trauerakte werden Farini, Zanardelli, Crispi, ein Senator und ein Vertreter der Arbeiter sprechen.

Rom, 9. Juni. (Tel.) Bei der Leichenfeier in Caprera waren über 300 Vereine vertreten; diejenigen von Marsala trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri namens des Senats, Farini namens der Kammer, Zanardelli, Ferrero und Crispi hielten auf's beifälligste aufgenommene Reden. Der Sarg wurde unter den Kanonenschüssen der Schiffe „Washington“ und „Caribbi“ auf dem Friedhofe beigesetzt. Das Wetter war sehr schlecht.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. (N. Fr. Pr.) Selbst die offiziellen Nachrichten über den Zusammenritt der Konferenz lauten meist widersprechend; jedenfalls wurde der Sultan verständigt, daß Vorbereitungen für die Konferenz getroffen werden, da der Erfolg der türkischen Mission nicht sicher sei. Bis 7 Uhr Abends ist aus Alexandrien keinerlei offizielle Nachricht über die türkische Mission hier eingelaufen. Der „Temps“ meldet, die Zusammensetzung der Kommission mache in Kairo einen schlechten Eindruck, da der Kommissar Eddar Effendi der geheime Agent Arabi Pascha's in Konstantinopel war. Wie verlautet, macht Arabi Pascha Ankäufe in Europa für die Torpedolegung.

Paris, 8. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen einen Aufruf des französischen Komite's zu Gunsten der aus Rußland ausgewanderten Juden. Das Komite steht unter dem Vorsitz Victor Hugo's und zählt unter den Mitgliedern Gambetta, Duclerc, Laboulaye, Leffevre, Renuzat, Menan, Jules Simon u. A. Wie der „Gaulois“ meldet, feuerte der Kardinal-Erzbischof von Paris 1000 Frs. bei.

Paris, 8. Juni. Berraud, Bischof von Autun, wurde zum Mitglied der Akademie gewählt.

Marseille, 7. Juni. Heute Morgens sind auf der Rückreise von Jerusalem die ersten 54 Pilger mittelst Dampfers hier angelangt; dieselben hatten viel von den Reisetrapazen zu leiden. Ein Pilger starb in Jerusalem, zwei andere während der Fahrt hierher, ein vierter mußte heute sofort ins Spital gebracht werden, wo er starb. Ein zweiter Dampfer mit den andern Pilgern wird morgen erwartet.

Marseille, 8. Juni. (Fr. Btg.) Die „Bicardie“, das zweite Pilgerschiff, ist mit über 500 Pilgern heute hier angekommen. Während der Rückfahrt starben zwei Priester, welche auf dem Wege nach Sardinien, in Säden eingekniet, ins Meer gelassen wurden. Im Ganzen sind von den 1000 Pilgern 5 gestorben, 4 noch gefährlich krank. Auf dem Wege nach Jerusalem, in der

Nach diesem Schicksal des jungen Ehepaar und war glücklich und zufrieden. Aloys wurde ein vollendeter Delonome und brachte das übernommene Gut in den blühendsten Stand. Dabei aber pflegte er mit vieler Liebe seine früher erworbenen Kenntnisse; er las gleichsam zu seiner Erholung die römischen Klassiker in der Ursprache und man nannte ihn deshalb in der ganzen Umgegend nur „den lateinischen Bauer“.

Kleine Zeitung.

(In einem türkischen Frauenbad.) Einem italienischen Reisewerk über die Türkei, das kürzlich erschienen ist, entnehmen wir folgende Schilderung: In den Badehäusern, den gewöhnlichen Versammlungsorten türkischer Damen, sind besonders alle Plaisirsereien und Neugierigkeiten ausgetauscht. Das Badehaus bildet in gewisser Beziehung das Theater der türkischen Damenwelt. Dahin gehen sie paarweise oder in ganzen Gesellschaften mit ihren Sklavinnen, welche Kössen, Teppiche, Toilettengegenstände, Räucherkerzen, zuweilen auch ein ganzes Mittagessen tragen, damit sie von Morgen bis zum Abend bleiben können. Dort in den halbkreisförmigen Sälen, zwischen Marmorsäulen und Fontainen finden sich manchmal mehr als zweihundert Frauen zusammen, leicht wie Nymphen gekleidet, die, nach der Aussage europäischer Damen, ein so eigentümlich wunderbares Schauspiel darbieten, daß hundert Maler vergeblich ihre Pinsel hinwerfen würden. Man sieht eine schneeige Hanum neben der tolschwarzen Sklavine, starke Matronen, deren kräftig entwickelte Formen das Schönheitsideal der altmodischen Türken bilden, schlank, jugendliche Gestalten, deren kurze Röden ihnen das Aussehen eines Jünglings geben, circassische Mädchen mit goldenen Haaren, die ihnen bis an die Knie reichen, Türkinnen, denen zahllose schwarze Flecken über Brust und Schultern fallen. Eine trägt ein Amulet um den Hals, eine andere ein Knoblauzschne um den Kopf als untrügliches Mittel gegen Augenschmerzen. Halb Wilde haben Arabesken in die Arme gerigt, die Schultern armer Sklavinnen zeigen Spuren der Peitschenhiebe des Ganzen. Alle diese Frauen ruhen in tausend anmuthigen Gruppen und Haltungen. Einige rauchen, auf den Teppichen ausgebreitet, an-

dere lassen sich küssen, manche singen, lachen, sprigen und haschen einander, schreien unter den Douchen oder schmausen im Kreise zusammensitzend und belästigen den lieben Nächsten. Und wie sie ihre Körper enthielten, zeigen sie hier auch mehr als irgendwo sonst ihre feindliche Gemüthsart. Sie messen ihre Füße, beurtheilen, vergleichen mit einander. Die eine sagt offenkundig: „Ich bin schön“; eine andere: „Ich sehe so ziemlich gut aus“; oder: „Es thut mir leid, diesen Fehler an meinem Körper zu haben“; vielleicht auch: „Weißt du, du bist noch hübscher als ich.“ Im Tone des Vorwurfs wird der Freundin geklagt: „Sieh, wie schön Karl Frau Feidich geworden ist, weil sie gequerrichte Krebse gegessen hat, während du mir doch sagtest, daß Reiskröße besser wären.“ Ist einmal eine liebenswürdige Europäerin unter ihnen, so wird sie umringt, und ihr werden tausend Fragen gestellt: „Ist es wahr, daß ihr ausgeschnitten bis hier auf den Ball geht? Was denken eure Männer davon? So? Wahrhaftig? ...“ Das alles muß man selbst sehen, um es zu glauben!

(Eine komische Reisegeschichte) wird der „Dsch. Btg.“ in Wien erzählt: Professor W. aus B. kam mit seiner Gattin nach Halle und reiste von dort weiter, vergaß aber in Halle seinen Reisefack mitzunehmen. Die Frau Professorin flog deshalb in Naumburg aus, um nach Halle telegraphieren zu lassen, daß der Reisefack nach Gotha geschickt werde; sie hatte sich aber wahrscheinlich etwas zu lange aufgehalten und der Zug ging ohne sie ab. Deshalb flog nun der Professor in Apolda aus, um sofort mit dem nächsten Zuge die Gattin wieder zu treffen. Als er nicht wieder im Wagon erschien, bemerkten die andern Passagiere, daß der Professor seinen Paletot und seine Duffschachtel haben liegen lassen, und gaben die Sachen nach der Adresse im Bahnhof in Gotha ab. So befanden sich nun der Paletot und die Duffschachtel in Gotha, der Professor in Apolda, die Frau Professorin in Naumburg und der Reisefack in Halle.

Das Juniheft der „Deutschen Rundschau“ bringt zwei Romane, welche sowohl in ihrer Eigenart als im Gegensatz zu einander höchst interessant sind: die humorvolle Novelle „Beere von Belgeland“ von Hans Doffmann und die durch ihre tiefe

Wüste Samariens, besageten die Pilger einer deutschen Pilgerfahrt, welche auf der Rückkehr nach Hause begriffen.

Großbritannien.

London, 8. Juni. Unterhaus. Dille antwortete Bourke: Die Admiralität sei genügend über die Befestigung von Alexandrien informiert und hege nicht die geringste Besorgnis. — Das Haus setzt die Spezialdebatte über die Zwangsbill fort.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Juni. Unter den äußern Anordnungen, welche von Seiten der Stadt für die Feierlichkeit der silbernen Hochzeit getroffen worden, wollen wir hervorheben, daß etwa 100 Flaggenstangen längs des Hafens bis nach Skeppsholmen errichtet sind. An der Aufsicht zur Norrbro von Gustaf Adolfs torg erheben sich zwei mehr als 60 Fuß hohe Mastbäume, welche mit einem großen Wimpel an der Spitze geziert sind. Darunter befinden sich vier kleinere Fahnen in schwedischen, nassauischen und norwegischen Farben, noch weiter darunter ist ein Schild angebracht mit einem Monogramm aus den Initialen des Königs, umgeben von Silberstrahlen, dazu die Jahreszahlen 1857 — 6. Juni 1882. Sechs Flaggen in obengenannten Farben umgeben das 10 Fuß hohe Stadtwappen Stockholms, den hl. Erich, in Gold. Auf beiden Seiten der Norrbro, sowie am ganzen Hafen, dem Schloß gegenüber erheben sich größere und kleinere Fahnenstangen mit Wappenschildern und Laubgewinden. Die öffentlichen Gebäude sind fast sämmtlich mit Flaggen geschmückt und die Schiffe im Hafen strahlen in den buntesten Farben.

Unter den Deputationen befindet sich auch der dänische Contreadmiral Krieger und der Abgeordnete Paulsen im Namen der dänischen Marine, in welcher König Oskar II. Admiral ist.

Öffentliche Speisung der Armen ist in allen Städten angeordnet und zahlreiche Glückwünsche und Deputationen aus der Provinz treffen fortwährend ein.

Stockholm, 9. Juni. (Tel.) Gestern war Galatur im Schloß, bei welcher Gelegenheit der König und die Königin die Glückwünsche der bei Hofe vorgestellten Damen und sämmtlicher Civil- und Militärkorporationen entgegen nahmen. Abends um 7 Uhr fand beim Kronprinzen und der Kronprinzessin ein Galadiner statt, zu dem über 100 Einladungen ergangen waren, und zwar nur an Personen, die zum Hofe des Königs und der Königin gehören oder gehörten; das Diner trug daher ganz den Charakter eines Familienfestes.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juni. (N. Fr. Pr.) Die Frage betreffend die Wiederherstellung der Institution des Semsky Sobor ist allem Anscheine nach bestimmt, eine Verständigung der Liberalen mit den Slavophilen herbeizuführen. Der „Golos“ ist mit Akatow, welcher für die Beseitigung des Polizeiregimes, wie für den Semsky Sobor eintritt, sehr zufrieden und schreibt:

Der frühere Akatow ist wieder erwacht; sein jüngster Artikel wird sicherlich eine historische Bedeutung erlangen. Akatow's bisheriger Kampf gegen die Liberalen war nichts anderes als ein Kampf gegen Windmühlen, denn auch die Liberalen wollten nicht eine neue Ordnung der Dinge, die von der Verfassung irgend eines andern europäischen Staates glatt abgeschrieben wäre. Falls eine freimüthige, allseitige Behandlung der Frage möglich wäre, gäbe es weder Slavophilen noch Liberale, sondern nur Menschen, welche die Vaterlandsliebe einigt.

Orient.

Die Pforte hat unter'm 29. Mai an die Vertreter der fremden Mächte in Konstantinopel, mit Ausnahme des Vertreters von Großbritannien, folgendes Rundschreiben gerichtet:

Die Ausführung der von osmanischen Gerichten in Civil- und Handelsachen gegen fremde Unterthanen erlassenen Erkenntnisse erheischt ein einheitliches Vorgehen. Der Gebrauch, wonach diese

Tragik, durch den Zauber ihrer Phantasie und ihres Kolorits wirkende Noelle „Die alte Truhe“ von Karl Erdm. Ehler. — Unter den sonstigen Aufsätzen des Heftes steht obenan der dritte der „Indischen Reisebriefe“ von Ernst Haedel, in welchem der berühmte Forscher den eigentlichen Bericht über seinen Aufenthalt auf der Wunderinsel Ceylon beginnt. Von nicht geringerer Bedeutung auf einem ganz anderen Gebiet ist die Studie des Generalstabs-Oberstlieutenants Freiherrn von der Goltz über „Feldherren und Feldherrentum“. Freiherr von der Goltz nimmt als Ausgangspunkt seiner Untersuchung das neuerdings erschienene Werk „Les leçons de la guerre“ des französischen Artillerieobersten Desprez, und die Lehren, welche der Besiegte des letzten großen Krieges aus der ungeheuren Niederlage gezogen, werden hier vom Sieger mit Gründlichkeit und Unparteilichkeit erwogen. — Ein folgender Beitrag, „Die parlamentarische Regierung in England“ von Professor Westerkamp konnte zu keiner Zeit gelegener kommen, als in dem gegenwärtigen Moment, um darzutun, mit welcher Sicherheit die Staatsmaschine dort auch unter den größten Schwierigkeiten und inneren Gefahren arbeitet, wo das historische im Laufe der Jahrhunderte gemordene Verhältnis der Gewalt bis jetzt noch jede Probe bestanden hat und — so dürfen wir hoffen — auch der irischen Bluthatzen Herr werden wird. — Mit einer eigentümlich düstern und charakteristischen Erscheinung der russischen Kulturweltmacht uns „Der Maler Ivanow“ bekannt, ein Aufsatz, in dessen ungenanntem Verfasser wir Grund haben, einen in jüngster Zeit oft erwähnten Schriftsteller zu erkennen, der als Autorität in russischen Dingen gilt. Auf die leichte Höhe deutscher Dichtung führt uns eine liebevoll eingehende Arbeit über „Gottfried Keller“, von Otto Brahm. Hier zum ersten Mal wird Meister Gottfried in seiner ganzen Entwicklung dargestellt; schwer und ägernd wie diese gewesen, ist auch die Teilnahme an seinen Werken nur langsam, wenn gleich stetig und sicher gewachsen. Heute ist es entschieden, daß er zu den ersten deutschen Dichtern gehört. — Eine kurze, treffliche Studie über Buchner's Freilicht von Julius Rodenberg, eine sehr anziehend geschriebene Anzeige von Braun's Wisbyfahrt von Friedrich Kay, sowie eine Fülle literarischer Notizen über die Neuheiten des deutschen und fremden Büchermarkts schließen das Heft.

Aufgabe den Konsulaten überlassen wurde, entzündet seiner internationalen Festlegung und hat seine Berechtigung verloren, seitdem die Verwaltungsbeamten nicht mehr mit der Ausführung erfüllener Erkenntnisse betraut werden. Heute sind es die Tribunale, welche Urtheile schöpfen und ausführen. Feste Regeln, welche die Präsidenten dieser Tribunale bei sonstiger Strafe anzuwenden gehalten sind, bestimmen die Vollstreckung auf allen ihren Stufen. Diese Garantien beseitigen unbefristet jede Furcht vor Willkürhandlungen und sichern die Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der Vollstreckung, wie man dies seit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes festzustellen Gelegenheit hatte. Indessen muß dieses Gesetz auf Jedermann, sei er Einheimischer oder Fremder, angewandt werden. Nichts ist weniger gerecht und weniger der Billigkeit entsprechend, als den fremden Unterthan den Wohlthat des neuen Gesetzes theilhaftig werden zu lassen, wenn er Vortheil daraus hat, und ihn dem Gesetze zu entziehen, wenn er verliert. Es ist durchaus notwendig, daß die Urtheile nicht bloß nach dem Gesetze, sondern auch von den Gerichten selbst, von denen sie geschöpft wurden, ausgeführt werden. Da die Erkenntnisse in gemischten Sachen von den osmanischen Gerichten im Beisein eines Konsulardelegierten gefällt werden, so ist kein Grund dafür vorhanden, daß nicht auch die Ausführung unter denselben Bedingungen stattfinden. Die Botschaft Ihrer britannischen Majestät hat diese Art des Vorgehens bereits angenommen. Der Minister des Aeußern bittet die Botschaft . . . ihrerseits die nötigen Befehle zu erteilen, damit die von den osmanischen Gerichten in Civil- und Handelsachen gegen . . . Unterthanen gefällten Urtheile von denselben Gerichten in Anwesenheit des Konsulardelegierten ausgeführt werden. Es versteht sich von selbst, daß, falls das neue Gesetz in Betreff der fremden Nationalen nicht angewandt würde, die letzteren natürlich die Wohlthaten desselben nicht genießen könnten.

Konstantinopel, 8. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Der Minister des Aeußern erklärte den Botschaftern Frankreichs und Englands, die Forderungen werden an der Konferenz theilnehmen, wenn die Mission Derwisch Pascha's scheitern würde.

Konstantinopel, 9. Juni. (Tel.) Gegenüber der inkorrekt gehaltenen „Havas“-Meldung wird erklärt: Said beantwortete am 7. d. die letzten Mittheilungen Dufferin's und Noailles' und wiederholte die früheren Argumente; er fügte hinzu, die Forderung sei überzogen, die Mission Derwisch's werde vollkommen gelingen; es sei kein Grund, anzunehmen, die hohe Pforte werde ihren gegenwärtigen Beschluß bezüglich der Konferenz ändern.

Alexandrien, 8. Juni. Derwisch Pascha ist nach Tanta abgereist, um am Grabe eines dortigen, besonders verehrten Heiligen zu beten. Er setzt sodann seine Reise nach Kairo fort, wo er um 1 Uhr eintrifft. Am Nachmittag hat er eine Audienz beim Khedive.

Kairo, 8. Juni. Derwisch Pascha ist Nachmittags angekommen und von den Delegirten des Khedive, den Scheik ul Islam empfangen und von der Bevölkerung und den Truppen mit dem Rufe: „Es lebe der Sultan!“ begrüßt worden.

Kairo, 8. Juni. (Tel.) Derwisch Pascha und seine Begleiter hatten heute eine dreiviertelstündliche Audienz beim Khedive. Später wurde Arabi und die übrigen Offiziere von Derwisch empfangen; es heißt, ihr Empfang sei kühl gewesen. Derwisch überbringt ein Schreiben, worin auseinandergesetzt wird, der Zweck der Mission sei, die Ordnung wieder herzustellen und die Autorität des Khedive zu befestigen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Juni. Auf Grund der in diesem Frühjahr abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung wurden folgende 21 Rechtskandidaten in nachstehender Ordnung zu Rechtspraktikanten ernannt:

- Eduard Nicolai von Karlsruhe,
- Max Hachenburg von Mannheim,
- Robert Kay von Dessau,
- Otto Schneider von Mannheim,
- Hermann König von Lahr,
- Otto Fürst von Mannheim,
- Christian Krebs von Mannheim,
- Julius Wolff von Heidelberg,
- Johannes Will von Oberacker,
- Hermann Rombach von Furtwangen,
- Gustav Großmann von Weingarten,
- Friedrich von Engelberg von Mannheim,
- Emil Kiefer von Oberkirch,
- Adolf Wassmannsdorff von Heidelberg,
- Hubert Kaiser von Langensteinbach,
- Johann Reichert von Ochsenbach,
- Otto Groß von Karlsruhe,
- Richard von Chelius von Mannheim,
- Karl Gund von Pfalldorf,
- Adolf Reimling von Bühl,
- Georg Buch von Heidelberg.

Baden, 8. Juni. Heute und morgen findet hier die Generalversammlung der Badischen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfmaschinen statt. Das Komitee hat den Mitgliedern zu ihren Sitzungen den Blumenaal des Konversationshauses überlassen. Gestern Abend hatten sich die Herren im Hotel „Petersburger Hof“ zu einer zahlreich besuchten Vorversammlung eingefunden. Heute Vormittag fand, unter Vorsitz des Hrn. Ingenieurs Nambert von Mannheim, die erste Sitzung statt. Es sind gegen 50 Mitglieder anwesend. Heute Mittag 1 Uhr Festessen im Restaurationsaale des Konversationshauses, morgen Fortsetzung der Sitzungen. — Uebermorgen wird in denselben Räumen die Jahresversammlung der deutschen Neurologen und Irrenärzte eröffnet werden.

Ans Baden, 9. Juni. Schopfheim. Das erste Wiesenthaler evangel. Kirchengesangsfest fand am vorigen Sonntag in recht würdiger Weise statt. Die große Stadtkirche konnte kaum die Festgäste alle aufnehmen. Eingeleitet wurde die Festlichkeit durch eine Orgelpiece und durch den Vortrag des Psalm 150 durch den hiesigen Männer-Gesangsverein. Es folgte eine Ansprache des Hrn. Hofpredigers Helbing aus Karlsruhe, der den Wiesenthaler Kirchengesang-Berein begrüßte und namentlich die Wichtigkeit des Kirchengesanges für den evangelischen Gottesdienst betonte, und wie es erfreulich sei, daß denselben neuerdings wieder die gebührende Beachtung entgegen-

bracht werde. Herzlich und freundlich lauteten auch die Grüße und Wünsche aus der unteren Markgraffschaft an das Wiesenthal, denen Herr Hofprediger in berechneten Worten Ausdruck gab. — Es traten nun die Chöre auf. Der der Ausführung zu Grunde liegende Gedanke ist das Kirchenjahr. Der Gesamtchor stimmte zuerst an: „Ehre sei Gott in der Höhe“, dann folgten die Einzelchöre: Maulburg mit der „großen Doxologie“, Tillingen mit: „Der Mensch lebt und bestet nur kurze Zeit“, Schopfheim mit: „Siehe das ist Gottes Lamm“, der Gesamtchor mit: „Großer Sieger“ und „Freut euch, ihr Frommen“, Eichen mit: „O, heiliger Geist“, Fahrnaum mit: „Heilig, heilig, heilig“, Wiesleth mit: „Selig sind, die Gottes Wort hören“, Wieck mit: „Lobet den Herrn“, Hausen mit: „Gott sei uns anädig“ und schließlich der Gesamtchor: „Großer Gott wir loben dich“. — Die Leistungen waren recht befriedigend, einzelne vortrefflich. — Auf die Feier in der Stadtkirche folgte eine gesellige Unterhaltung, gewürzt durch Loaste und Vorträge von Einzelchören.

Böhrenbach. Die projektirte Gewerbeausstellung soll nun zur Ausführung gelangen. An bereitwilligem Entgegenkommen sowohl seitens der Gemeinde als auch der Gewerbetreibenden fehlt es nicht und das allgemeine Interesse, das diesem Zeit- und für hiesige Stadt planzgemäßen Unternehmen entgegengebracht wird, sichert eine würdige und gediegene Ausführung. Als Ausstellungslokal wird der schöne, mit einem neuen Pfahnd geschmückte Schützenaal benützt. In das Schützenhaus wird noch eine weitere Gebäulichkeit angebaud, die ebenfalls einen Saal von über 50 Fuß Länge und 40 Fuß Breite zur Vermeidung bietet. Die freien Plätze um die Ausstellungslocalitäten werden mit schönen Anlagen geziert.

Engen. Durch viele Mühe ist es den Behörden gelungen Namen und Herkunft des jungen Mannes zu ermitteln, der sich in der Nähe von Mülhausen entleibt und am 9. Februar als Kornel Trippel von Nach beerdigt wurde. Bekanntlich war die Leiche von den Verwandten des Kornel Trippel anerkannt worden, nach dem Leichenbegängnis schrieb jedoch Kornel Trippel von Schaffhausen, daß er noch lebe, und es stellte sich heraus, daß eine Verwechslung vorgegangen war. Jetzt ist ermittelt, wie der „Hörs.“ meldet, daß die Leiche die eines Buchhalters Felix Arnould von Eich bei Luxemburg ist; derselbe, Sohn eines Hüttenverwalters, hatte seinen Eltern von Straßburg aus geschrieben, daß er sich wegen eines quälenden Nervenleidens entleiben werde. Durch besondere Kennzeichen und durch die Kleider wurde die Identität dargethan.

Vermischte Nachrichten.

(Kerze-Tag.) In den ersten neun Jahren seines Bestehens war der Deutsche Kerze-Tag der Reichs-Hauptstadt fern geblieben; seine zehnte Versammlung aber wollte er in Berlin abhalten. Der Brand der hiesigen Ausstellung hat auch diesen Plan zerhört. Die recht notwendig gewordene Feststellung der Grundzüge einer deutschen Kerzeordnung hat jedoch nicht gestattet, dem Beispiele des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege folgend, die Versammlung für dieses Jahr ausfallen zu lassen, selbst nicht, sie auf einen späteren Termin zu verschieben.

Wetterkarte vom 9. Juni, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

Wetterzeichen: H Regenwolke, L Quellwolke, B Niederdruck, W Hochdruck, S Schichtwolke, N Nebel, T Gewitter, O Ohele, M Morgennebel, R Regen, S Schneeflocke, K Karbonat, E Eis, G Gewitter, H Hagel, S Schneeflocke, T Gewitter, O Ohele, M Morgennebel, R Regen, S Schneeflocke.

Ueberblick der Witterung. Ein ausgeprägtes Minimum mit frischen bis streifen Winden auf der Ostseite ist über der westlichen Nordsee erschienen und scheint südwestwärts fortzuschreiten. Der Einfluß desselben hat sich bereits über die Westhälfte Centraleuropas ausgedehnt, wo bei schwacher südlicher bis südwestlicher Luftströmung trübes, im Nordwesten vielfach regnerisches Wetter herrscht. Eine zweite flache Depression im Südosten, vom Mittelmeer kommend, veranlaßt über Schweden und Ostpreußen trübe regnerische Witterung. In Deutschland liegt die Temperatur im Binnenlande überall unter, an der Ostsee-Küste über der normalen, während sie an der Nordsee fast normal ist. Ueber der Westhälfte Norddeutschlands kamen gestern Gewitter vor, welche sich nordostwärts fortgepflanzt zu haben scheinen. (Deutsche Seewarte.)

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
Juni	mm	in C.	Feuchtigk.	Feuchtigk.	in 1000		
8. Morgs. 9 Uhr	748.6	+15.0	9.70	77	SW	sehr bew.	
9. Morgs. 7 Uhr	745.1	+15.0	9.19	72	SW	bewölkt	
11. Morgs. 2 Uhr	742.4	+17.4	9.90	67	SW	sehr bew.	windig

Witterungsansichten für Samstag den 10. Juni:

Wolzig, zeitweise aufklärend; wenig veränderte Temperatur; Regen.

Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Der zehnte Kerze-Tag wird deshalb in Nürnberg, von wo aus eine Einladung erging, abgehalten werden, und zwar, wie ursprünglich bestimmt, am 30. Juni und 1. Juli. Wird im nächsten Jahre die Ausstellung aus ihrer Asche erstanden sein, so wird sicher auch die Delegirtenversammlung des Deutschen Kerzevereins-Bundes sich dort einfinden.

Neueste Telegramme.

Kassel, 9. Juni. Prinz Karl hat heute Nacht weniger gut geschlafen, weil er bei nunmehr freiem Bewußtsein die Beschwerden des Verbandes sehr empfindet; sonst ist sein Zustand derselbe.

Berlin, 9. Juni. Reichstag. Dritte Berathung der Zolltarif-Novelle. Nachdem in der Generaldebatte Fürst Hatzfeldt und Hr. v. Arnim-Bornst sich gegen die Zoll-erhöhungen, wie gegen die Anträge aus der Mitte des Hauses im Interesse einer ehrlichen Probe ausgesprochen haben, betont Bundeskommisär Burckardt, daß den zu Tage getretenen Mifständen immerhin abzuhelfen sei. Stolle ist gegen Zoll-erhöhungen.

Ludwig für die Wiederherstellung der in zweiter Lesung gestrichenen Zollpositionen; nachdem noch Heermann insbesondere im Interesse der Mühlenindustrie gesprochen, wird § 1 (Erleichterung der Mühlenindustrie), § 2 Nr. 1 und 2a. angenommen, Nr. 2 b. (Pappe und Papier aus Asbest) gegen den Antrag Adernann mit 157 gegen 147 Stimmen, ebenso Nr. 2 c. und 2 d. (Asbestgarne und Asbestgewebe) abgelehnt.

Sodann werden entsprechend der zweiten Lesung die §§ 2 Nr. 2 e. (Zoll auf Asbestwaren anderweit nicht genannt), mit 165 gegen 150 Stimmen abgelehnt, Nr. 3 Eisenblech = Perlmutterstücke-Zoll 30 Mark (statt 10 M. in zweiter Lesung) wieder hergestellt, schließlich die Zoll-erhöhungen auf Haus-Fußdecken u. s. w., Richte (Nr. 4, 5) entsprechend der zweiten Lesung abgelehnt.

Alle übrigen Zoll-erhöhungen werden abgelehnt; schließlich wird das ganze Gesetz in dieser Fassung, ebenso in dritter Lesung der Gesetzesentwurf Schmidt (Herabminderung des Festgarn-Zolls) angenommen; endlich wird die Interpellation Kardorff betreffs der Höhe des Kohlen-Local-frachttarifs der Oberhessischen und Rechte Oberufer-Bahn erledigt. Sodann vertagte sich das Haus bis morgen.

London, 9. Juni. Eine Times-Depesche aus Kairo vom 8. d. bespricht erste Ereignisse, sobald Arabi überzeugt sei, daß er auf keine Unterstützung seitens der türkischen Mission zu rechnen habe; die Depesche fügt hinzu, wenn sich der Khedive nicht überreden lasse, heute nach Alexandrien zu gehen, so dürfte Europa ein Verbrechen zu beklagen haben, wofür England und Frankreich verantwortlich seien, morgen wäre es vielleicht zu spät.

Franfurter telegraphische

Kursberichte vom 9. Juni 1882.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 102.06	Dachstuhlader 154 1/2
Brenn. Consols 102.—	Staatsbahn 281 1/2
4% Bayern i. M. 101.81	Galizier 271 1/2
4% Baden i. M. 101.62	Nordwestbahn 178 1/2
4% i. Guld. 100.56	Lombarden 124 1/2
Prioritäten.	
Def. Papierrente (Max-Vaub.) 65.06	5% Lomb.Prior. 101.43
Def. Goldrente 80 1/2	3% (alte) 57 1/2
Silber. 65 1/2	3% D. F. St.-B. 76.81
Loose Wechsel	
nach Sorten.	
Def. Wechsel 1880 122 1/2	Def. Wechsel a. Amst. 169.25
Def. Wechsel a. Lond. 20.45	Def. Wechsel a. Wien 81.22
Def. Wechsel a. Paris 170.80	Def. Wechsel a. Brüssel 16.28
Def. Wechsel a. London 133 1/2	Def. Wechsel a. Amsterdam 16.28
Banks.	
Kreditaktien 277 1/2	Kreditaktien 277 1/2
Wien-Bankverein 99 1/2	Staatsbahn 281 1/2
Deut. Effekt.-u. W. 133 1/2	Lombarden 124 1/2
Bank 133 1/2	Napoleons'or 16.28
Nachbörse.	
Darmstädter Bank 161	Kreditaktien 277 1/2
Meining. Kreditb. 95 1/2	Staatsbahn 281 1/2
Basler Bankver. 147.—	Lombarden 124 1/2
Disconto-Comm. 208.—	Tendenz: fester.
Berlin.	
Def. Kreditakt. 556 1/2	Kreditaktien 324.30
Staatsbahn 565	Martnoten 58.50
Lombarden 250	Tendenz: —
Disco.-Comm. 207.70	Tendenz: —
Laurahütte 117 1/2	5% Anleihe 115.60
Dortmunder —	Staatsbahn 700.—
Rechte Oberufer 180.—	Italiener 90.65
Tendenz: —	Tendenz: matt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Reiser in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 9. Juni, Morgs. 4.25 m, gestiegen 2 cm. Rheintwasser-Wärme vom 9. Juni: 15 1/2 Gr.

Karlsruher Staudedruck-Auszüge.

Geburten. 4. Juni. Friedrich, B.: Jakob Dehnbach, Tübingen. — Ernst Albert, B.: Chr. Bisel, Colomotohger. — Wilh. Heim, Frdr., B.: Heinrich Holz, Bäckermeister. — Heinrich, B.: Frdr. Drust, Eisenbahn-Schaffner. — 6. Juni. Lydia Vertha Kath., B.: Leop. Gräbener, Gr. Hofgärtner. — 7. Juni. Robert Heinrich, B.: Rudolf Fischer, Werkführer. — 6. Juni. Jakob Metz von hier, Maschineningenieur hier, mit Emma Brunner von Konstanz. — 8. Juni. Gustav, 2 J., B.: Fabrikarbeiter Gräber. — Dskar, 19 J., B.: Schuhmacher Kreis. — Pforzheim, 7. Juni. Leopold Wiederhold, Buchhalter, 30 J.

Groß. Hoftheater.

Sonntag, 11. Juni. 80. Abonementsvorstellung. König Richard III., Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Richard III.: Fr. Wasser mann, und Anna: Fr. Schwarzenberg als Gäste. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.
N. 777. Aglasterhausen.
Am Nachmittage des 6. Juni
entschlief in Aglasterhausen
nach vollendetem 79. Lebensjahre
unsere treue Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter
Elisabetha Braun, geb. Baier,
Witwe des Steuerperquators und
Rentamtmanns Heinrich Braun. —
Diese Trauerkunde widmet dem weiten
Kreis der Freunde und Bekannten
tiefgebeugt,
Aglasterhausen, 8. Juni 1882,
im Namen der Hinterbliebenen:
Heinr. Braun, Pfarrer
in Hohenbach.

Todesanzeige.
N. 781. Kattatt. Theil-
nehmenden Freunden und
Bekanntem theilen wir in
tiefer Trauer mit, daß es dem Herrn
über Leben und Tod gefallen hat,
unsere liebe treue Gattin und Mutter
Luise Fingado, geb. Speck,
heute früh vor 3 Uhr zur ewigen
Ruhe entschlafen zu lassen.
Kattatt, den 9. Juni 1882.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Theodor Fingado,
Divisionspfarrer.
Beerdigung Sonntags 4 Uhr.

D. 363. In der **G. Braun'schen**
Sobuchhandlung in Karlsruhe ist
zu haben:
Der Luftfeuerwerker,
oder gründliche Anweisung zur Lust-
feuerwerkerei, als: Schwär-
mer, Raketen, Leuchtkugeln,
bengalische Flammen, Feuer-
räder und Kanonenschläge.
Von A. Loben. — 1 Mk. 50 Pf.
Der Text ist noch mit 30 Abbildun-
gen, wie auch einer Anleitung zum
Arrangement eines vollständigen Feuer-
werks erweitert.

Angelfischerei.
v. Ehrenkreuz, das Ganze der
1. Fische aus der Ferne herbei zu locken.
2. Die Laichzeit. 3. Natürliche und
künstliche Köder. 4. Angelgeräthschaften.
5. Die Fischarten. 6. Vom Krebsfange.
Erste Auflage. Preis 2 Mk. 50 Pf.
Enthält die Anweisung, die Angelfi-
scherei mit den glücklichsten Erfolgen
zu betreiben. D. 364.
Vorständig in der **G. Braun'schen**
Sobuchhandlung in Karlsruhe.

Stellegefuß.
N. 779.1. Ein Finanzgehilfe, wel-
cher sich dem direkten Steuerwesen wid-
men will, sucht eine Gehilfenstelle
bei einem Steuerkommissär.
Eintritt sofort. Offerten an die Expe-
dition dieses Blattes.

Lehrlings-Gefuch.
N. 706.2. Ein mit den nöthigen Vor-
kenntnissen versehener junger Mann
kann in ein Kurzwaaren-Geschäft in die
Lehre aufgenommen werden. Anfragen
unter „Baden Nr. 100“ besorgt die
Expedition dieses Blattes.

Für Hundeliebhaber!
Ein Paar hellgelbe Almerdoggen,
Dund u. Hündin, 2-3 Jahre alt, 30 cm.
Schulterhöhe, „Prachtexemplare“,
sind unter Garantie reinster Rasse zu
verkaufen. Näheres bei der Expedition
dieses Blattes. N. 697.4.

holl. Vollhäringe, Sockfische etc.
1882er Fang.

D. 314.2. Für kommende Haring-
Campagne suche ich in jeder bedeutenden
Stadt Badens einen soliden und
thätigen

Bertrreter,
welcher in seinem Wirkungskreise bei
kolonial-, Spezerei- u. Handlungen
gut eingeführt ist, und sehr geist. An-
trägen entgegen. (H. 61390.)

E. Fischer,
Haring- u. Lager in Ogersheim
bei Ludwigshafen a. Rhein.

D. 361. Ein ganz neues, feines
Pianino

ist Verhältnisse halber zur Hälfte des
Werthes abzugeben. Offerten unter
H. 20 postlagernd Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
D. 366. Civ.-Nr. 11.950. Karls-
ruhe. In dem Konkursverfahren über
den Nachlaß des Landwirts Wilhelm
Heuser von Hochstetten ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Ver-
walters und zur Erhebung von Einwen-
dungen gegen das Schlussverzeichnis der
bei der Vertheilung zu berücksichtigen-
den Forderungen der Schlußtermin auf
Samstag den 1. Juli 1882,
Bormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst
(1. Stad., Zimmer Nr. 2) bestimmt.
Karlsruhe, den 1. Juni 1882.
Frank, Gerichtsschreiber.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-New-York,
regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.
Vandalla 11. Juni. Herder 21. Juni. Sillesia 2. Juli.
Lessing 14. Juni. Cimbrja 25. Juni. Suevia 5. Juli.
Albingia 18. Juni. Gellert 28. Juni. Frisia 9. Juli.
von Havre jeden Sonnabend, resp. jeden Dienstag.
J. 728. 12.
Hamburg-Westindien,
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curacao, Sabana, Colon und Westküste Amerikas,
Hamburg-Santi-Mexico,
am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Ankunft wegen Fracht und Passage der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm Müller's Nachf. in Hamburg.
Admiralitätsstraße Nr. 53/54 (Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg)
sowie die General-Agenten in New York: Walther & von Redow — Rabus & Stoll — Rich. Birking —
Gebr. Dielefeld — Gumbach & Wankler — Dürr & Müller; ferner C. Schwarzmann in New York und Straß-
burg und K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe, Kirchstraße 29.
Die Direction.

D. 336.2. Anlässlich der
Eisenbahn-Katastrophe bei Heidelberg
erlauben wir uns, die **Reiseunfall-Versicherungs-Gesellschaft Thuringia**
in Erfurt mit ihren äußerst günstigen Bedingungen in empfehlende Erinnerung
zu bringen.
Im Jahre 1881 war bei der Gesellschaft in der Reiseunfall-Branche ein
Kapital von **210,192,600 Mark** versichert.
1000 Mark Versicherungssumme **1 Mark** Prämie pro Jahr; höchste
zulässige Versicherungssumme **100,000 Mark**. Gegen entsprechenden Prämien-
zuschlag Versicherung gegen Unfälle aller Art.
Jedermann kann, sobald er im Besitze eines Policeformulars ist, sich die
Police selbst ausfertigen. Police-Blancquets sind bei den nachstehenden Ver-
tretern der Gesellschaft in Karlsruhe, welche auch gerne bereit sind, jede
weitere Auskunft zu erteilen, unentgeltlich zu haben.
Die Generalagentur der Thuringia
in Karlsruhe i. B., Nowaksanlage 2.
B. Thiene.
Ign. Höbl, Agent.
C. Hosp, Privatier, Hauptagent.
A. Seydewitz, Agent.

NB. Agenten zum Verkauf von Policen gegen hohe Provision werden gesucht.

Schwelz, Lintz Basel-Zürich	Soolbad Rheinfelden Hôtel Dietschy am Rhein (Dépendance Hôtel Kron)	Basel, Lintz Basel-Constanz
--------------------------------	---	--------------------------------

Sehr besuchte, renommierte Kuranstalt
I. Badesort. — Vorzügliche Donche-
und Hölze-Einrichtungen. — Schöne
Gartenanlagen. — Post und Telegraph
im Hause. — Familien-Appartements.
In beiden Anstalten: Badärzte, Kurmusik, mässige Pensionspreise.
Prospectus gratis. **Jos. V. Dietschy.** Prospectus gratis.

R. 987. 9.
für Auswanderer.
Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern be-
fordert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über
Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool
und **Rotterdam**
mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.
Wich. Birking in Mannheim
und dessen Herren Bezirksagenten: **Karl Dächner in Karlsruhe,**
W. Hofheinz in Spöck, L. Hügge in Eggenstein.

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten
GRIECHISCHE WEINE
19 Mark
von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin
versendet — Flaschen u. Kisten frei — zu
J. F. MENZER, Neckargemünd,
Ritter des Königl. Gr. Erlöserordens.

N. 778. Amtsbezirk Heidelberg, Gemeinde Waldwimmersbach.
Öffentliche Aufforderung.
Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der
Gemeinde Waldwimmersbach betr.

Sämmtliche Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder
Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfands-
büchern der Gemeinde Waldwimmersbach eingeschrieben sind, werden hier-
mit auf Grund des Gesetzes vom 28. Januar 1874 (Ges. u. V.-D.-Bl. 1874
Nr. 5) mit der Mahnung aufgefordert, die Erneuerung derselben, falls die
Gläubiger noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben,
bei dem Gewähl- und Pfandgericht dahier, unter Beobachtung der in § 20
der Verordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. V.-D.-Bl. 1874, Nr. 5) vor-
geschriebenen Formen nachzusuchen, andernfalls die
innerhalb sechs Monaten
nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Ein Verzeichnis der in den Grund- und Pfandbüchern dieser Gemeinde
seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen, noch offen stehenden Einträge von
Vorzugs- und Unterpfandsrechten liegt im Rathhause dahier zur Einsicht offen.
Waldwimmersbach, den 7. Juni 1882.
Der Vereinigungskommissär:
Georg Herbold, Bürgermeister.

Erdbestattungen.
D. 354. U. B. Nr. 485. Freiburg.
Christian Volk, Sohn der Andrea
Volk Eheleute von Fredthal, vermisst,
wird zur Verlassenschaftsverhandlung
auf Ableben seiner Schwefter, Fried-
erike, geborne Volk, Ehefrau des Chri-
stian Haas, Postillon in Falkenstein,
mit Frist von
drei Monaten
unter dem Ankfuge geladen, daß im
Falle seines Nichterscheinens die Erb-
schaft lediglich denjenigen zugetheilt

Göy von hier.
Dieselben sind im Jahr 1854 nach
Nordamerika ausgewandert und ist
deren Aufenthalt nicht bekannt. Die-
selben, und für den Fall ihres Ab-
lebens ihre Nachkommen werden zu den
Theilungsverhandlungen und Empfang-
nahme der Erbschaft mit Frist von
drei Monaten
und dem Bedeuten geladen, daß wenn
sie sich nicht melden, die Erbschaft den-
jenigen zugetheilt werden würde, wel-
chen sie zuläme, wenn die Geladenen
zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am
Leben gewesen wären.
Abelsheim, den 5. Juni 1882.
Großh. Notar
Kury.
Zwangsvollstreckungen.
D. 345. Sickingen.

Ankündigung.
In Folge richterlicher Ver-
fügung werden den Martin
Strittmatter Eheleuten
von Giersbach die nachverzeichneten
Liegenschaften am
Freitag dem 23. Juni 1882,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhause zu Kirchzarten
öffentlich versteigert und endgiltig zuge-
schlagen, wenn der Schätzwertpreis oder
mehr geboten wird, als:
Gemarkung Wehrhalden.
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Scheuer und Stallung unter
einem Dache, nebst 72 Ar Haus-
matten, Bünden und Garten
beim Haus. 1600
2. 5 Acker 4 Ar Acker an 10
Orten. 1491
3. 18 Ar Wald in der Kohl-
holzritze. 15
4. 36 Ar Matten an 2 Orten. 360
Summa 3466

Hierzu erhalten die Unterpfandsgläu-
biger: Urban Metzger's Gantmassen-
gläubiger von Girsbach, Mathias
Kunze von Burg, Eduard Steinbü-
ckers Erben von Schopfheim, Fridolin
und Jakob Boos, Vollstreckungsgläu-
biger von Girsbach, Maria Boos, Kaper
Koblenner's Frau von Herrschried,
Katharina Gottstein von Girsbach,
Jakob Boos Witwe dort, Adolf Stritt-
matter in Amerika, Joh. Baptist Boos
dort, Josef Albiez, Bierbrauer in Ame-
rika, Maria Baumgartner von Girsbach
— deren Unterhaltssorte unbekannt sind,
mit dem Anfügen Nachricht, daß sie ihre
Forderungen spätestens bis zur Stei-
gerungsanfangsfrist bei dem Vollstreckungs-
beamten anzumelden haben, damit solche
bei Verweisung des Erlöses berücksich-
tigt werden können, und daß nach § 79
des bad. Einf. Ges. zu den R. V. G. die
auf Grund der Verweisung geschiedene
Zahlung des Steigerungspreises die
Wirkung hat, daß die versteigerten Lie-
genschaften von der Unterpfandslast be-
freit werden.

Zugleich werden die Vorgesetzten
aufgefordert, einen im Amtsbezirk hier
wohnenden Gewalthaber aufzustellen,
widerigensfalls gemäß § 187 Abs. 2 der
R. V. D. verfahren würde.
Sickingen, den 14. Mai 1882.
Der Vollstreckungsbeamte:
Brömbach,
Notar.

D. 330.2. Nr. 1977. Mannheim.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Die Herstellung eines Dienstwohn-
gebäudes auf dem hiesigen Rangir-
bahnhof, veranschlagt zu 22,207 Mk. 36 Pf.,
soll im Submissionewege vergeben wer-
den. Lusttragende Bewerber wollen ihre
Angebote schriftlich, versiegelt und mit
entsprechender Aufschrift versehen bis
längstens Samstag den 17. d. M.,
Bormittags 10 Uhr, auf dem Ge-
schäftszimmer des Unterzeichneten ein-
zureichen, woselbst auch bis zu gedach-
tem Zeitpunkt der Bauplan, der Kosten-
voranschlag und die Uebernahmebedin-
gungen zur Einsichtnahme aufliegen.
Mannheim, den 4. Juni 1882.
Der Großh. Bezirks-Bauingenieur
für den Bezirk Mannheim.

D. 367. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Zum Gütertarif vom 1. Januar 1881
— Heft 1 — für den Verkehr zwischen
Stationen der Nassauischen Bahn einer-
seits und Stationen der Hessischen Lud-
wigsbahn andererseits ist mit Gültigkeit
vom 1. Juni der IV. Nachtrag zur Ein-
führung gelangt. Die in diesem Nach-
trag für Mannheim, Station der Hes-
sischen Ludwigsbahn vorgesehenen Ent-
fernungen und Frachtsätze finden auch
auf den Verkehr mit Mannheim, Sta-
tion der Großh. Badischen Bahn, An-
wendung.
Karlsruhe, den 8. Juni 1882.
General-Direction.

D. 368. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

An Stelle der im Mitteldeutschen
Tarifheft Nr. 4 im Verkehr zwischen
den Stationen des Königlich Preussischen
Eisenbahn-Direktionsbezirks Frankfurt und
den Stationen der Badischen Bahn
Hattlingen, Immendingen, Konstantz,
Reuhafen, Koblitzell, Schaffhausen,
Singen, Stockach und Thalwühle vor-
gesehenen Kilometerentfernungen, bzw.
Tarifsätze, treten mit Wirkung vom
1. August l. J. anderweitig erhöhte Ent-
fernungen, bzw. Tarife, in Kraft.
Nähere Auskunft erteilt das Tarif-
bureau diesseitiger Stelle.
Karlsruhe, den 9. Juni 1882.
General-Direction.

N. 667.2. Baden.
Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der
Grundstückspläne und des Lagerbuches
von der Gemarkung Schenken ist Tag-
fahrt auf
Montag den 19. d. M.,
von Morgens 9 Uhr an,
mit Genehmigung Großh. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues in das
dortige Rathszimmer anberaumt.
Das Verzeichnis über die Verän-
derungen im Grundeigentum ist im
Rathhause dahier zur Einsicht der
Grundbesitzer aufgelegt. Etwasige Ein-
wendungen gegen die beabsichtigten Ein-
träge können vor der Tagfahrt bei dem
Gemeinderath oder in der Tagfahrt
bei dem Unterzeichneten vorgebracht
werden.
Die Grundbesitzer werden aufgefor-
dert, noch vor der Tagfahrt die nach
§ 5 der Verordnung Großherzoglichen
Finanzministeriums vom 3. Dezember
1858 vorgeschriebenen Messurkunden
und Handrisse über etwaige Verände-
rungen in ihrem Grundbesitz an den
Gemeinderath zu Schenken abzugeben,
da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz
der oben angeführten Verordnung auf
Kosten der betreffenden Grundbesit-
zler beigebracht werden müssen.
Baden, den 27. Mai 1882.
F. Baumann, Bezirks-Geometer.

Zwangsvollstreckungen.
D. 240.2. Offenburg.
Steigerungs-
Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung
werden dem Josef Rann, Fabrikant
von hier,
Dienstag den 27. Juni 1882,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhause dahier öffentlich
versteigert und endgiltig zugeschlagen,
wenn der Schätzwertpreis oder mehr
geboten werden wird, nämlich:

1. Grundstück Nr. 4188. Plan Nr. 57.
Gewann lange Acker:
21 Ar 46 Meter Hofraithe,
12 Ar 90 Meter Garten und
12 Ar 12 Meter Ackerland.
Auf der Hofraithe ist erbaut:
ein zweieinhalbstöckiges Wohn-
haus mit gewölbtem Keller,
ein zweistöckiger Neubau,
ein einstöckiges Magazin und
Anbau mit gesammerter Ein-
richtung zur Essigsäurefabrikation,
ein einstöckiges Comptoir mit
Ballenteller, Brennerei und
Stallung,
ein einstöckiger Zwischenbau mit
Schoof, neben Jakob Auten-
riet und Josef Wagner; zu-
sammen taxirt zu 48,000

2. Grundst. Nr. 3683. Plan Nr. 54.
Gewann am Frauenweg:
3 Ar 30 Met. Ackerland, neben
Josef Braun und Henriette
Rann, tax. zu 198
Summa 48,198
Offenburg, den 22. Mai 1882.
Der Vollstreckungsbeamte:
C. Hebling.

D. 335.2. Nr. 10,557. Karlsruhe.
Zur Vertheilung der Vermögensgegenstände
des Mannheimer und Freiburger ist je eine
erste Gehilfen- beziehungsweise Neu-
halter-Stelle in hiesiger Wäbe neu
zu besetzen.
Berechtigte Bewerber haben sich unter
Anschluß etwaiger Zeugnisse binnen 8
Tagen bei unterzeichneter Behörde zu
melden.
Karlsruhe, den 1. Juni 1882.
Großh. Domänen-Direktion.
(Mit einer Beilage.)